

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 40

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2

«Helden der Sowjetunion»

«Held der Sowjetunion» ist eine hohe Auszeichnung, die in jenem Staatengüte verliehen wird, an dessen Berufung, eines Tages die ganze Welt zu regieren, nur jene zu zweifeln sich erkühnen, die es wie wir mit dem «billigen Antikommunismus» halten.

*

Ohne jeden Aufschub zu «Helden der Sowjetunion» erklärt werden sollten jene beiden Journalisten, die kürzlich zu einem Besuch in die Schweiz kamen und dann in der *Iswestija*, dem Regierungsblatt, dessen Chefredaktor der Helden-tenor des sowjetischen Journalismus und Schwiegersohn Nikita Chruschtschows, der blonde fette Adschubej ist, darüber berichteten. Sie schrieben:

«Gegen den Hintergrund einer phantastisch schönen Landschaft sieht man mit besonderer Klarheit die häßlichen Konturen des Kapitalismus und seiner Gegensätze. Die Monopole und Banken halten das gesamte Leben des Staates in ihrem starren Griff und bestimmen über das Schicksal von Hunderttausenden. Die Klassentrennung der Gesellschaft zwischen arm und

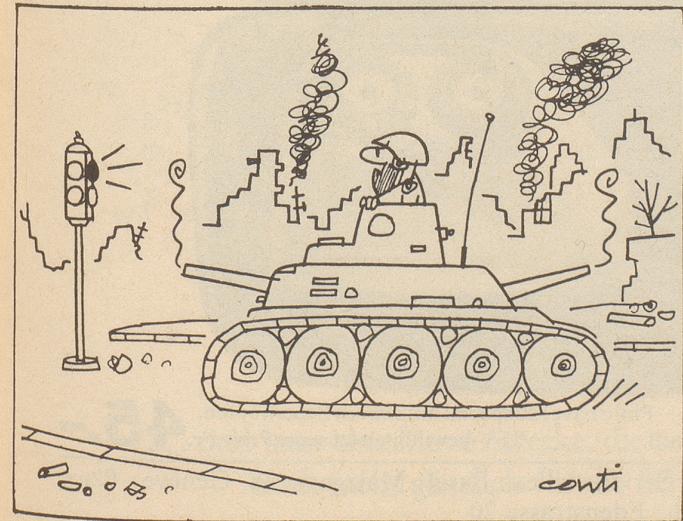
reich tritt überall hervor. Überall sieht man Zeichen des Hochmuts der Bourgeoisie.»

Und in diesen starren Griff der Monopole und Banken haben sich die beiden Tapferen von der *Iswestija* hineingegeben...! Freiwillig! Welch unerhörter, überwältigender Wagemut! Welch einzigartiges, wahrhaft erhebendes Beispiel dafür, wessen ein Mensch fähig ist, wenn er mit Courage in den Knochen geboren wurde! Hunderttausende von Eidgenossen schmachten im ehrernen Griff von Monopolen (siehe Duden S. 457), sehn sich von den Zeichen des Hochmuts der Bourgeoisie (siehe Duden S. 167) auf Schritt und Tritt umstellt wie das zitternde Reh von der Meute, können – o Jammer! – nicht hinaus aus dem Griff und dem Elend – und sie, diese beiden Verwege-nen, kamen her, kamen aus freien Stücken!

Auch wenn ihnen zum Glück bei uns nichts geschehen ist: Kein Beauftragter der Geheimen Staatspolizei ihnen am Hoteleingang Druckschriften in die Jackentasche stopfte und sie anschließend wegen Spionage verhaftete, keine Mauer ihnen den Weg zurück versperrte, in keinem Drahtverhau sie blutend hängen blieben, von keinem Wachturm herab auf sie geschossen wurde und ihnen keine explodierenden Minen die Glieder zerfetzten... wer konnte mit einem so glimpflichen Ausgang des tollkühnen Unternehmens rechnen?

Deshalb, Väterchen Chruschtschow und Adschubejeli: lohnet es ihnen nach Gebühr und Verdienst... macht sie zu Helden der Sowjetunion! Dann hat der helvetische Kapitalistenhimmel seine goldenen Sterntaler doch endlich einmal in die richtigen Hemdelein regnen lassen!

Pietje



reich tritt überall hervor. Überall sieht man Zeichen des Hochmuts der Bourgeoisie.»

Und in diesen starren Griff der Monopole und Banken haben sich die beiden Tapferen von der *Iswestija* hineingegeben...! Freiwillig! Welch unerhörter, überwältigender Wagemut! Welch einzigartiges, wahrhaft erhebendes Beispiel dafür, wessen ein Mensch fähig ist, wenn er mit Courage in den Knochen geboren wurde! Hunderttausende von Eidgenossen schmachten im ehrernen Griff von Monopolen (siehe Duden S. 457), sehn sich von den Zeichen des Hochmuts der Bourgeoisie (siehe Duden S. 167) auf Schritt und Tritt umstellt wie das zitternde Reh von der Meute, können – o Jammer! – nicht hinaus aus dem Griff und dem Elend – und sie, diese beiden Verwege-nen, kamen her, kamen aus freien Stücken!

Auch wenn ihnen zum Glück bei uns nichts geschehen ist: Kein Beauftragter der Geheimen Staatspolizei ihnen am Hoteleingang Druckschriften in die Jackentasche stopfte und sie anschließend wegen Spionage verhaftete, keine Mauer ihnen den Weg zurück versperrte, in keinem Drahtverhau sie blutend hängen blieben, von keinem Wachturm herab auf sie geschossen wurde und ihnen keine explodierenden Minen die Glieder zerfetzten... wer konnte mit einem so glimpflichen Ausgang des tollkühnen Unternehmens rechnen?

Deshalb, Väterchen Chruschtschow und Adschubejeli: lohnet es ihnen nach Gebühr und Verdienst... macht sie zu Helden der Sowjetunion! Dann hat der helvetische Kapitalistenhimmel seine goldenen Sterntaler doch endlich einmal in die richtigen Hemdelein regnen lassen!

Pietje

Tom: «Ich habe gehört, daß Du Dir zu Hause ein Fäßchen Bier hältst?»

Joe: «Ja, ich trinke davon zur Stärkung.»

Tom: «Mit Erfolg?»

Joe: «Aber sicher. Am Anfang

konnte ich das Ding nicht einmal

heben, jetzt trage ich es bereits mü-

helos im ganzen Zimmer herum.»

*

Ein junger, sympathischer Mann klopft die Buchläden des Quartiers nach illustrierten Zeitschriften ab, die aber mindestens zehn Jahre alt sein müssen. «Dürfen sie wirklich nicht jüngeren Datums sein?», erkundigt sich ein Angestellter. «Auf keinen Fall», erhält er zur Antwort. «Ich habe nämlich soeben meine Arztpaxis eröffnet und brauche sie für mein Wartezimmer. Meine Patienten brauchen nicht zu wissen, daß ich erst zu praktizieren beginne.»

*

Der Lehrer stellt seiner Klasse die Aufgabe, eine Liste mit den elf bekanntesten Amerikanern der Gegenwart aufzustellen. Nach einer Weile sieht er Benny nachdenklich an seinem Bleistift herumkauen. Auf seine Frage, ob er bereits fertig sei, erhält er die Antwort: «Noch nicht, Herr Lehrer, für den rechten Verteidiger habe ich mich noch nicht entscheiden können.»

*

In der Werkhalle einer Eisenbahn- gesellschaft in Chicago erscheint



Eine Handvoll USA-Witze

Tom: «Ich habe gehört, daß Du Dir zu Hause ein Fäßchen Bier hältst?»

Joe: «Ja, ich trinke davon zur Stärkung.»

Tom: «Mit Erfolg?»

Joe: «Aber sicher. Am Anfang

konnte ich das Ding nicht einmal

heben, jetzt trage ich es bereits mü-

helos im ganzen Zimmer herum.»

ein Mann und erklärt, mit jeder Arbeit vorlieb nehmen zu wollen. Darauf drückt ihm der Vorarbeiter eine Oelkanne in die Hand und heißt ihn, draußen die Weichen und Kreuzungen der Geleise zu schmieren. Nach zwei Monaten erhält er folgendes Telegramm: In Boston angekommen. Stop. Bitte mehr Oel schicken.

*

Was ist ein Skeptiker: Ein Mann, der nichts glaubt, von dem was er hört und auch nur wenig glaubt, von dem was er sagt.

*

Personalchef zu einem Bewerber: «Die Prüfung Ihrer Fähigkeiten hat eindeutig ergeben, daß die besten Aussichten für Ihre Zukunft auf jenem Gebiet zu finden sind, in dem Ihr Vater eine einflußreiche Position einnimmt.» A.B.

